

Lies: Deuteronomium 30,10-14; Lukas 10,25-37

Die kleine Insel Lampedusa im Mittelmeer ist wieder ins Rampenlicht geraten, als Carola Rackete die Seawatch 3 mit 53 afrikanischen Flüchtlingen an Bord dorthin gesteuert hat, obwohl die italienische Regierung die Häfen für Flüchtlinge gesperrt hat. Jetzt wird sie dafür angeklagt, dass sie Menschen aus Seenot gerettet hat. Man kann nur den Hut ziehen vor dem Mut dieser 31jährigen Frau, die für ihre Tat auch Morddrohungen erhält.

Papst Franziskus war vor sechs Jahren in Lampedusa gefahren, als die Tragödie des Ertrinkens von Männern, Frauen und Kindern auf dem Mittelmeer begann. Der Papst wollte damals „unsere Gewissen wachrütteln, damit sich das Vorgefallene nicht wiederhole.“ Diese Hoffnung hat sich leider nicht erfüllt. Das Sterben geht bis heute weiter, mit dem einzigen Unterschied, dass es heute nur noch selten eine Nachricht wert ist. Der Papst hat damals gesagt: „Wir sind eine Gesellschaft, die die Erfahrung des Weinens, des „Mit-Leidens“ vergessen hat: Die Globalisierung der Gleichgültigkeit hat uns die Fähigkeit zu weinen genommen!“ Die Diagnose stimmt heute noch genauso wie vor sechs Jahren.

Das Gleichnis vom barmherzigen Samariter stellt uns ganz eindringlich die Frage nach unserer Mitmenschlichkeit und nach unserer Nächstenliebe. Es hält uns den Spiegel vor die Augen. Wie oft verhalten wir uns so, dass wir Not sehen; aber wir gehen weiter. Es ist, als wäre das Gleichnis für unsere Zeit geschrieben. Der Papst hat auf Lampedusa gesagt: „Wir sehen den halbtoten Bruder am Straßenrand, vielleicht denken wir „Der Arme“ und gehen auf unserem Weg weiter; es ist nicht unsere Aufgabe; und damit beruhigen wir uns selbst und fühlen uns in Ordnung. Die Wohlstandskultur, die uns dazu bringt, an uns selbst zu denken, macht uns unempfindlich gegen die Schreie der anderen; sie lässt uns in Seifenblasen leben, die schön, aber nichts sind, die eine Illusion des Nichtigen, des Flüchtigen sind, die zur Gleichgültigkeit gegenüber den anderen führen, ja zur Globalisierung der Gleichgültigkeit. In dieser Welt der Globalisierung sind wir in die Globalisierung der Gleichgültigkeit geraten. Wir haben uns an das Leiden des anderen gewöhnt, es betrifft uns nicht, es interessiert uns nicht, es geht uns nichts an!“

Wir wissen um einen Kranken, um einen Einsamen, um eine Familie, die weint. Aber es gibt etwas Wichtigeres, was wir vorschieben. Wir haben keine Zeit dafür. Die Mechanismen der Verdrängung funktionieren unheimlich gut: im Kleinen, in der Familie, in der Nachbarschaft; und im Großen, politisch, strukturell, weltweit. Globalisierung der Gleichgültigkeit. Der Priester und der Levit haben sich durchgesetzt.

Der barmherzige Samariter hält uns den Spiegel vor. Aber er gibt nicht auf, an unser Herz zu glauben und um unser Herz zu werben. Das Herz muss nicht kalt, verschlossen und gleichgültig bleiben. Es muss nicht verdrängen. Es kann sich öffnen, es kann sich berühren lassen. Das Herz kann Phantasie entwickeln, wie wir helfen können: mitleiden, hingehen, Wunden verbinden, mittragen, Geborgenheit schenken, mit Ärmern teilen und sorgen.

Es ist interessant, was Jesus mit Frage macht, die der Pharisäer ihm stellt: „Wer ist mein Nächster?“ Damit schaut der Pharisäer sich um und fragt, wem aus seinem Umfeld er helfen muss. Jesus dreht die Frage um: „Wer hat sich als der Nächste dessen erwiesen, der unter die Räuber gefallen war?“ Jesus fragt nicht von oben nach unten sondern von unten nach oben. Er sieht die Welt aus der Sicht der Leidenden, der Flüchtlinge und der Armen. Er stellt die Frage nach unserer Haltung: ob wir von oben nach unten oder mit dem Samariter von unten nach oben schauen. Weil er an einen Gott glaubt, „der die Hungernden mit seinen Gaben beschenkt und die Reichen leer ausgehen lässt.“

Wenn wir nicht Priester oder Leviten sondern Samariter wären, sähe manche Diskussion anders aus, und manche Wirklichkeit könnte sich ändern.

Deswegen danke allen, die wie der Samariter handeln: die nicht um sich selber kreisen sondern mitleiden und hingehen - die verbinden und mittragen, die Geborgenheit schenken, teilen und für andere sorgen.

© Lutz Schultz 2019

**Wusstest du schon ...**

... dass die Nähe eines Menschen  
gesund machen  
krank machen  
tot und lebendig machen kann

Wusstest du schon  
dass das Anhören eines  
Menschen Wunder wirkt  
dass das Wohlwollen Zinsen trägt  
dass ein Vorschuss an  
Vertrauen hundertfach  
auf uns zurückkommt

Wusstest du schon  
dass die Nähe eines Menschen gut machen  
böse machen  
traurig und froh machen kann

Wusstest du schon  
dass das Wegbleiben eines  
Menschen sterben lassen kann  
dass das Kommen eines Menschen wieder leben lässt

Wusstest du schon  
dass die Stimme eines Menschen  
einen anderen Menschen  
wieder aufhorchen lässt  
der für alles taub ist

Wusstest du schon  
dass das Wort  
die Augen eines Menschen  
wieder sehen machen kann  
einen, der für alles blind war  
der nichts mehr sah  
der keinen sinn mehr sah  
in dieser Welt und seinem Leben

Wusstest du schon  
dass Zeithaben  
für einen Menschen  
mehr ist als Geld  
mehr als Medikamente  
unter Umständen mehr als eine geniale Operation

Wusstest du auch schon,  
dass der Weg vom Wissen  
über das Reden  
zum Tun  
unendlich sein kann

Wusstest du schon  
dass tun  
mehr ist als reden

Wusstest  
du das alles schon

*Wilhelm Willms*